

Q. K. 284

v. Below

Za
1814

Leichpredige /

Bev dem Begrebnis /

der Edlen / Ehrentugentsamen frau

en Katharina / Geborne von Weisbach / weyland des

Edlen / Bestrengen vnd Ehrnuesten George Otten von Be-

law Ehelichen Haußfrau / welche den 1. Martij dieses 96.

Jahrs / nach Mittag vmb 2. vhr sanfft vnd seliglich ein-

geschlaffen / vnd den 5. hernach ehrlich in vnser lie-

ben Frauen Kirchen zu Dresden zur Er-

den bestattet worden.

os):(so

Gethan / durch

M. Conradum Blatt

Diaconum daselbst.



Gedruckt zu Dresden / Im Jahr /

M. D. XCVI.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.



Dem Edlen Bestren-
gen vnd Ehrnuesten George Otten
von Belaw / 2c. Meinem insondern günstigen
Junckern vnd Förderern.

Gottes gnad vnd segen / durch Je-
sum Christum / sampt meinem Gebet vnd willi-
gen diensien beuor.



Dieser / Be-
strenger / Ehrnuester
Juncker / was es einem Christi-
lichen Eheman für ein betrübniß
vnd herkleid bringe / wenn im Gote
sein frommes Eheweib durch den
zeitlichen Tod abfordert / haben die
Alten mit einem wort zu verstehen
geben / indem sie dis Creuz genant *διχοτομία*, vnd gesagt: Es
sey nicht anders / als wenn man eines Menschen Herß mit ei-
nem scharffen zweyschneidigen Schwert mitten in zwey stück
zerteilete / die eine helffte neme vnd in die Erde verscharrete / die
ander helffte aber vnuerbundē im Leib hangen lies / bis sichs ver-
blutet / vnd endlich auch nach viel sehnem sterben vnd verscharret
werdē müste. Den gleich wie die leibliche verwundung vñ zerreis-
sung der Glieder am menschlichē leibe nit one sonderliche grosse
A. ij wehtagen

wehtagen vnd schmerzen geschehen kan: also kan auch gewislich die zertrennung zweyer fromer Christlicher Ehleute/ welcher hertz durch rechte eheliche lieb vñ trew in einander geschlossen vnd verbunden/ vnd also ein Hertz/ ein Leib vnd eine Seele gewesen sein/ ohne grosses betrübniß vnd hertzleid nicht abgehen. Daher auch der Christliche Poet Stigelius geschrieben:

Non dolor est maior, quam cum violentia mortis,
Vnanimi soluit corda ligata fide.

Wann dann solch Creuz Ewer G. vnlangst auch betroffen/ vnd der trewe Gott nach seinem väterlichen willen derselben getrewen Ehegatten/ mit welchem sie eine friedliche/ einmütige Ehe vber die drey Jahr besessen/ (da ein Hertz vnd eine Seele gewesen) durch den zeitlichen Tod abgefördert / so ist kein zweiffel / das E. G. dardurch in ein grosses betrübniß vnd hertzleid gerathen. Weil es aber Gottes wille gewesen/ so bin ich der hoffnung / E. G. werden es deme mit geduld heimstellen/ der es also hat haben wollen. Denn er lesset die Menschen sterben / vnd spricht / Kompt wieder Menschen Kinder. Nachdem aber die Leichpredigt/ so bey E. G. seligen Hausfrauen / Adelichen vnd ehrlichen Begräbniß gehalten/ von mir begeret worden / hab ich dieselbe in druck geben/ vnd E. G. dediciren wollen/ dienstlich bittende/ E. G. wollen solchs in guten vermercken. Welche ich dem Gott alles trosts trewlich befehle/ Datum Dresden/ den 8. Martij anno 96.

E. G.

Dienstwilliger

M. Conradus Blatt,
Diacon daselbst.

Leichpredigt / aus dem CIII.
Psalm Davids.

Barmhertzig vnd gnedig
ist der HErr / geduldig vnd
von grosser güte.

Er handelt nicht mit vns nach vn-
sern Sünden / vergilt vns auch nicht
nach vnser missehat / sondern wie sich
ein Vater vber Kinder erbarmet / so
erbarmet sich der HErr vber die so
ihn fürchten.

Denn er kennet was für ein Ge-
mecht wir sein / Er gedencet daran
das wir staub sind.

Ein Mensch ist in seinem Leben
A iij wie

wie Gras / Er blühet wie eine Blume
auff dem Felde.

Wenn der Wind darüber gehet so
ist sie nimmer da / vnd ihre stete kennet
sie nicht mehr.



Sliebte vnd auser-
wehlte in dem **H**errn
Christo / Der liebe Job sagt vn-
ter andern in seinem Büchlein
am 14. Cap. also : Der Mensch
hat seine bestümpfte zeit / Die zahl
seiner Monden siehet bey dir / Du hast ihm ein ziel ge-
setzt / das wird er nicht vbergehen. Mit welchen
worten der liebe Job lehren vnd anzeigen thut / das
vnsrer lieber Gott einem iglichen Menschen seine zeit /
stund / ziel vnd Termin gesetz hat / wie lange er auff die-
ser Welt leben vnd weben sol. Wann dann dem also /
so ist kein zweiffel / das wir auff dismal nach dem Bā-
terlichen rath vnd willen Gottes in diesem allgemei-
nen

nen Klag vnd Trauerhaus zusammenkommen sein/
in dem wir das letzte werck Chriftlicher liebe auff die-
ser Welt erzeigen vnd beweisen/ der weiland Edlen vnd
tugentsamen Frauen Katharinen/ des Edlen/ Gesiren-
gen vnd Ehrvesten George Otten von Belaw gewe-
senen Ehelichen Hausfrauen/ welche vnser lieber Gott
am nechst verschienen Montag/welchs war der 1. Mar-
tij nach Mittag/ vmb 2. vhr/ mit gnaden von diesem
Zammerthal abgefodert / vnd zu sich in sein ewiges
Reich genommen. Diesweil aber die Weisheit Got-
tes im Prediger Salom. am 7. Cap. bezeuget/ das
im Klag vnd trauerhaus das Hertz der Klugen/ das
ist/ der Christen vnd Gottfürchtigen soll gebessert wer-
den/ vnd aber zur besserung nichts so gute anleitung
gibet / denn einig vnd allein Gottes Wort / wie S.
Paulus schreibet in seiner 1. Epistel an Timotheum
am 3. Capitel/ so hab ich diesen jeko abgelesenen text
des Königlichen Propheten Davids zur Leichpredigt
für mich nemen wollen/ darinnen König David klagt
vber die vnbständigkeit/ nichtigkeit vnd flüchtigkeit des
Menschlichen Lebens alhier auff Erden / wie schnell
vnd bald es vmb vns arme Menschen geschehen sey.
Denn gleich wie eines Töpffers Gefes leichtlich zer-
bricht: also ist es auch bald vmb einen Menschen ge-
than. Oder / gleich wie das Gras auff dem Felde/
darunter manche schöne Blume gefunden wird / bald
ver-

verwelcket vnd verdorret/ Also gehets auch mit vns
armen Menschen/das mancher so daher wechset vnd
blüet wie eine schöne Blume / gar bald verwelcken/
verdorren/vnd endlich dem Tode mus zu theil wer=
den/in massen an dieser Christlichen Adelichen Wei=
besperson zu ersehen.

Darnach so berichtet auch König David/wes
wir vns doch in solchem kümmerlichen zustande zu ge=
trösten haben/nemlich dessen/Das Gott vnser lieber
Vater ist / der vns vmb seines geliebten Sohns
willen zu seinen lieben Kindern auff vnd angenommen/
Denn er hat macht gegeben Kinder Gottes zu wer=
den allendie an seinen Namen glauben / Johan. 1.
wie sich nun ein Vater vber seine Kinder erbarmet/
also wil sich der HERR auch vber vns erbarmen /
wenn wir ihn fürchten. Ach/ er handelt nicht mit
vns nach vnsern sünden/Vergilt vns auch nicht nach
vnser missethat/Denn er weis was für ein Gemecht
wir sein/Er dencket daran das wir Staub sein/lest
ihm vnser noht zu herzen gehen/vnd wil vns vmb
vnser schwachheit vnd Gebrechlichkeit willen nicht ver=
werffen noch ewiglich von seinem Angesicht ver=
stossen/sondern / wo fern wir nur in seinem Bunde
bleiben/das ist/ in warem Glauben an Jesum Chri=
stum verharren/so sollen wir des gewis sein/das vns
weder noht noch tod in ewigkeit von ihm scheiden vnd
trennen

vnd trennen kan/wie S. Paulus sich dessen auch tröstet in seiner Epistel an die Römer am 8. Capitel / da er sagt: Das bin ich gewis / das weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch gewalt / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine Creatur mich scheiden kan von der liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu vnserm HErrn. Dis ist also der kurze summarische begriff vnd inhalt dieses abgelesenen texts des Königlichen Propheten Davids. Wir wollen aber denselben auff dismal zu handeln für vns nemen / vnd euer liebe kürzlich daraus zwey pünctlein in der furcht des HErrn fürhalten.

1. Ersilich wollen wir sagen / was es doch für einen zustand vnd gelegenheit mit vns Menschen alhier auff Erden habe / wie gar arme / schwache vnd gebrechliche Leute wir sein.

2. Fürs ander / so wollen wir auch kürzlich bericht thun / was wir vns doch in solcher schwachheit zu getrösten haben.

Von diesen zweyen pünctlein wollen wir auff dismal gar kürzlich vnd einfeltig reden. Der Vater aller gnaden vnd barmhertzigkeit verleihe vns darzu seinen heiligen Geist / wie wir ihn anfänglich darumb gebeten haben / Amen.

B

Anfang

Vom Ersten Stück.

Aufenglich zu reden von dem er-
sten pünctlein / nemlich von dem elenden zu-
stande des Menschlichen Lebens allhier auff Erden/
so sagt hieruon König David also: Der **H E R R**
kennet was für ein Gemächt wir sein / Er dencket
dran/ das wir Staub sein. Ein Mensch ist in seinem
Leben wie Gras/ Er blühet wie eine Blume auff
dem Felde/ vnd wenn der Wind darüber gehet/ so ist
sie nicht mehr da/ vnd ihre stete kennet sie nicht mehr.

In diesen Worten helt vns König David in
zweyen Gleichnissen für die nichtigkeit/ flüchtigkeit
vnd vnbständigkeit des Menschlichen Lebens/ welchs
wir so fleissig mercken vnd behalten sollen.

Das eine vnd erste ist genommen von einem
Töpffergeses / das ander vom Gras oder Blu-
men auff dem Felde. Vom ersten sagt er also:

Der **H E R R** kennet was für ein Ge-
mächt wir sein / Er gedendet daran
das wir Staub sein.

Als wolt er sagen: Ach wir armen Menschen seind
so nit stehlern oder eisern/ sondern nur ein schwach jr-
disch Töpffergeses/ Gott der allmechtige ist vnser Töp-
ffer/ wir mensche sind sein thon/wie wir lesen Esa. 64.
Cap.

Cap. nichts denn Staub vnd Aschen/ vnd können
gar leichtlich wiederumb zerfallen vnd zerbrechen.

Der erste Mensch Adam ist nicht aus Gold
oder Silber/ Staal oder Eisen/ sondern aus einem
Erdenklos gemacht/ vnd weil er gesündigtet/ so mus
er wiederumb zur Erden werden/ laut des gesproche-
nen sententzes vnd vrtheils/ da Gott sagt: Du bist
Erde vnd solt zur Erden werden. Deme müssen also
alle Menschen/ sie sein wes stands oder würden sie
wollen/ von Mannes vnd Weibes personen/ nach-
folgen. Es wird dis Gleichnis in heiliger Göttli-
cher Schrift viel vnd oftmals gebraucht/ als in
der 2. Epistel S. Pauli an die Corinthen am 4. Ca-
pitel: Wir tragen vnsern Schatz in Irdischen Ge-
fessen. Vnd in der andern Epistel an die Corinthen
am 5. Capitel stehet geschrieben: Wir wissen/ das/
so vnser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird/
das wir einen Bau haben von Gott erbawet/ ein
Haus das nicht mit Händen gemacht ist/ welches
ewiglich bleibet/ im Himmel. Vnd Syrach am 10.
Capitel schreibet: Quare superbit terra & cinis?
Was erhebt sich die arme Erde vnd Asche/ ist doch
der Mensch in seinem Leben nur schendlicher Kot/ vnd
wenn der Arzt lang daran flickt/ so heist es doch
endlich: Heut König/ Morgen tod. Vnd wenn der
Mensch tod ist/ so fressen ihn die Schlangen vnd die
Würme.

Würme. Dis erkennen vnd bekennen auch mit demütigem Herzen die Heiligen Gottes. Der Erkuater Abraham/da er für Gottes Angesicht siehet/ vnd bittet für die zu Sodoma/ spricht er vnter andern im 1. Buch Mosis am 18. Capitel also: Ach Herr/ ich hab mich unterwunden mit dir zu reden/ der ich doch nur staub vnd Aschen bin. Also auch der geduldige Job in seinem Büchlein am 10. cap. sagt: Gedencke doch O Gott / das du mich aus Leimen gemacht hast/ vnd wirst mich wieder zur Erden machen. So gibt es auch die tägliche erfahrung/ das sich kein Mensch / er sey auch so hoch vnd gros als er immer wolle/ des Staubs vnd Erden erwehren kan/ vnd ob man wol hoher Potentaten/ Fürsten vnd Herren Körper mit kösilichen specereyen vnd Balsam condirt vnd für der verwesung verwahren wil/ so werden sie doch in wenig Jahren zu staub vnd Aschen. Man schreibt von Julio Cæsare / als derselbe gen Alexandriam kommen / vnd begeret/ man solte ihm des gewaltigen Königes Alexandri Magni Leichnam sehen lassen/ welcher in einem güldenen sarge mit Perlen vnd Edlen Gesteinen versetzt/ gelegen/ Als man ihm nu den Sarg auffgemacht / so ist da nichts denn Staub vnd Aschen gewesen :

Et nil de magnis superest nisi parua fauilla.

Vnd als die Luft hienein gegangen / so ist es alles zerstört

zerstoben / das es recht heist : Post miserum funus
pulus & vmbra sumus. Dis ist also ein Gleich-
nis / darinnen vns der Prophet die schwachheit vnd
gebrechlichkeit vnsers Lebens fürhelt.

Das ander Gleichnis so König David alhier
einführet vnd gebrauchet / ist genommen vom Gras /
oder Blumen auff dem Felde / dauon sagt er nun
also :

Der Mensch ist in seinem Leben
wie Gras / Er blühet wie eine Blu-
me auff dem Felde.

Mit welchen worten vns König David hienaus
führt auff's Feld / vnd vns dardurch weisen wil / das
wir die Creaturen vnd Geschöpf Gottes nicht sollen
anschawen wie das vnuernünftige Vieh so keinen ver-
stand hat / sondern das wir dieselbigen unsere Predi-
ger sollen sein lassen.

Es ist aber dis Gleichnis in der Bibel sonst
auch sehr gemein / als Esaia am 40. Capitel be-
kömpt der Prophet einen Befehl vom Himmel / der
lautet also : Predige. Der Prophet fragt : Was
sol ich Predigen? Darauff wird ihm geantwortet :
Alles Fleisch ist Heu / vnd alle seine herrligkeit
blühet wie eine Blume auff dem Felde / das Heu
B iij verdorret /

verdorret/die Blum verwelcket. Moses betet in seinem Gebet also: Sie sind wie ein Gras / das da frue blühet vnd bald welck wird/ vnd des Abends abgehawen wird vnd verdorret. Ach vnser lieber Gott Prediget vns nicht allein ex libro scripturæ, aus dem Buch der heiligen Schrift/sondern auch ex libro naturæ, aus dem Buch der Natur. Dann kein Kraut auff Erd/ist so vnwerth/es welset seinen Schöpffer/Gott den HErrn.

Præsentemq; refert quælibet herba DEVM.

Wenn wir im Sommer lufishalben auff's Feld oder in die Gärten spazieren gehen / da haben wir gleichsam eine Garten oder Feldpostil/denn da sehen wir's für Augen wie das Gras des Morgens früh so gar schön lieblich vnd lustig stehet / des Abends aber /wenn die Sonne den ganzen Tag darauff gescheinet hat/so wird's matt vnd welck / bald kömpt der Barbersman mit seiner Sensen vnd harwet es abe/ so verdorret es ganz vnd gar. Eben also hat es auch gelegenheit vmb das Leben der Menschen/ Wenn der Mensch noch jung ist/so ist er schön/lieblich / lustig vnd wolgestalt / leuchtet vnd scheinet wie man pflegt zu reden/wie eine volle Rose/ Wenn aber der Abend/ dz ist/das liebe Alter herbey rückt/ so wird der Mensch heßlich / runzelich vnd ungestalt/balt kömpt der Tod mit seiner Sensen/ das ist/
mit

mit allerley Seuchen vnd Kranckheiten/vnd harvet
ihn ab / so verdorret er gantz vnd gar. Das heist
wie König David sagt: Der Mensch ist in seinem
Leben wie Gras. Er spricht aber ferner:

Er blühet wie eine Blume auff
dem Felde/ Vnd wenn der Wind da-
rüber gehet / so ist sie nimmer da, vnd
ihre stete kennet sie nicht mehr.

Durch die Blume wird verstanden die liebe
Jugend in ihrer besten blüt / desgleichen hohe für-
treffliche Leute in der Welt / welche Gott mit hohem
Adel / Kunst / Weisheit vnd geschickligkeit für an-
dern Leuten herfür gezogen / das sie vnter dem gemei-
nen hauffen herfür leuchten / wie die schönen Blumen
vnter dem Gras / können Gott vnd den Menschen
dienlich vnd nützlich sein / die müssen auch sterben /
vnd dem Tod zu teil werden.

Ach ein schönes liebliches Gewechs ist es vmb
eine Blume / von welcher Christus der HErr selbst
bekennet / Matth. am 6. Capitel / Das auch Salo-
mon in aller seiner herrligkeit nicht also bekleidet ge-
wesen / als derselbigen eine. Vnd wird der Mensch
billich einer Blumen verglichen / vmb dieser vrsachen
willen.

1. Denn

1. Denn ersilich / Gleich wie vnter allen andern Erdgewächsen nichts so schön vnd kösilich ist als eine Blume : Also ist auch der Mensch die aller schöneste Creatur auff Erden / welchem keine zu vergleichen / wie hoch / ansehnlich vnd kösilich sie auch geachtet wird.

2. Darnach fürs ander / Gleich wie die Blumen gezieret sein mit allerley schönen Farben / da Gott einer einen roten Rock / der andern einen grünen / der dritten einen weissen / der vierden einen goldgelben angezogen. Also hat er auch dem Menschen viel vnd mancherley schöne Gaben gegeben / ihn damit gezieret vnd ausgerüstet. Als einen hat er begabet mit weisheit / den andern mit kunst vnd geschicklichkeit / den dritten mit sierck vnd schönheit / den vierden mit reichthumb / gewalt vnd dergleichen / das / wer solches in der furcht des HERN betrachtet / gleichsam in Gottes Paradis vnd Lustgarten sihet / vnd sich vber so lustigen Blumen verwundern mus.

3. Fürs dritte / Gleich wie die Blumen nützlich zu gebrauchen sein / vnd einen guten Geruch von sich geben : Also werden auch viel fürneme / gelerte / verstandige Leute gefunden / derer man zu Friedes vnd Krieges zeiten nütlichen gebrauchen kan / das sie also manchem schaden vnd vnheil steyern vnd weren können / vnd ein gut Gerücht vnd gedechtnis hinter sich

sich lassen. Ach wie eine edle / köstliche vnd nüt-
liche Blume ist D. Luther gewesen / welches nicht
allein Deutschland / sondern auch die ganze weite
Welt genossen / Wie manche schöne Fürsliche vnd
Adeliche Blume ist vor der zeit gewesen vnd noch/
welche nechst Gott / mit ihren fürtrefflichen rittermes-
sigen vnd adelichen tugenden viel guts befördert / vnd
manchen schaden abgewendet / der sonst dem allge-
meinen Vaterland hette zukommen können. Wie
gehet es aber nu solcher Blume? Darauff ant-
wortet David:

Wenn der Wind darüber gehet / so
ist sie nimmer da / vnd ihre stete ken-
net sie nicht mehr.

Ach eine Blume kan leichtlich von einem durren
vnd kalten Wind angeweeet werden / so wird sie ver-
senget das sie dahin fellet / als wenn sie nie were
da gewesen / Also mag bald eine harte lufft vnd rau-
er Wind kommen / so den Menschen angehet / dauon
er vnuersehens dahin fellet / als were er nie verhan-
den gewesen.

Hieraus haben wir zu lernen.

1. Das wir vnser schwachheit / gebrechligkeit
vnd sterblichkeit sollen erkennen / vnd bedencken wie
bald

§

bald

bald es vmb einen Menschen geschehen sey / damit wir nicht vnser datum vnd vertrauen auff dis arme barwfellige Leben setzen / sondern viel mehr dichten vnd trachten / wie wir das rechte / ware / beständige / selige Leben vberkommen vnd erlangen mögen.

Dem wie nichtig / flüchtig vnd vergänglich vnser Leben sey / haben wir jetzo aus den beyden Gleichnissen des Königlichen Propheten Davids vernommen vnd angehört / daher wir auch lesen im 62. Psalm / das er sagt : Menschen sind doch nichts. Im 73. Psalm spricht er : Sie sind wie ein Traum. Item / im 144. Psalm. Ist doch der Mensch gleich wie nichts / seine zeit fehret dahin wie ein schatte. Vnd im 39. Psalm bekennet David / Es sey mit vnserm Leben wie man eine Hand umbwendet / Darumb spricht er : Sihe meine Tage sind wie einer Handbreit bey dir / vnd mein Leben ist wie nichts für dir / Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen die so sicher leben / Sela. Iacobus in seiner Epistel am 4. Capitel / schreibet : Was ist ewer Leben? Ein dampff ist es / der eine kleine zeit weret / darnach verschwindet er. Job am 14. Capitel. Der Mensch vom Weibe geboren / lebet eine kurze zeit / vnd ist voll vnruhe / fleucht wie ein schatte / vnd bleibt nicht. Im 25. Capitel vergleicht Job vnser Leben einer Maden vnd Wurm / da er spricht : Der Mensch ist
eine

eine Made/ vnd des Menschen kind ein Wurm/ Eine
Made kan leichtlich auff der Erden zertretten vnd
zermalmet werden/ also ist auch gar leicht vnd bald
vmb einen Menschen geschehen. Esaie am 48. Ca-
pitel wird vnser leben vergliechen einem Weberfaden/
Denn wenn sichs der Weber am wenigsten versihet/
so zureist ihme der Faden/ Also/ wenns mancher am
wenigsten sorg hat/ so mus er auff vnd dauon. Dann
wenn wir oft gedencen / der Tod sey vns am aller
weitesten / so ist er vns wol am aller nehesten/ wie
solchs die exempel der heiligen schrift / so wol auch die
tägliche erfahrung bezeuget / daher schreibet Salo-
mon in seinen Sprüchwörtern am 27. Capitel also:
Mein Kind / rühme dich nicht des Morgenden Ta-
ges / denn du kanst nicht wissen / was dir noch heute
wiederfahren mag.

2. Zum andern/ so lernen wir allhier / das wir
vns der rechten / waren / Christlichen demut beflie-
sigen sollen. Es ist aber Demut eine solche Zu-
gend / welche sich in nichts erhebt / sondern sich vnter
alle Menschen setzt / vnd jederman dienslich vnd
freundlich ist. Im Latein wird diese Tugend ge-
nennet Humilitas, vnd hat den Namen ab humo, vom
Erdreich / Dann wer da gedencet das er Erden ist /
vnd zu Staub vnd Aschen werden mus / dem verge-
het bald alle hoffart / stolz vnd obermuth. Derowe-

gen/wenn vns der barmhertzige Gott in diesem Le-
ben/etwas guts für andern Leuten erzeiget / so sol-
len wir nicht dauon hoffertig noch vbermütig werden
noch andere so vns an Gaben nicht gleich sein/ver-
achten / sondern vielmehr erkennen / das es solche
Gaben sein/die von oben herab kōmen / die vns auch
Gott der HErr bald wieder entziehen / oder das Le-
ben selbst nemen kōnte/da hernach alle vnsere freude/
hoffart vnd vbermut ein ende haben würde. Darumb
sagt Syrach am 10. Cap. Quare superbit terra &
cinis? Was erhebt sich die arme Erde vnd asche? ist
doch der Mensch in seinē leben nur schendlicher Kot/vñ
wenn der Arzt lange daran flickt/ so gehet es endlich
also: Heute König/ Morgen todt. Vnd wenn der
Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen vnd
Würme.

Cum fex cum limus cum res vilissima simus,
Vnde superbimus? in terram terra redimus.

Wenn ein Mensch todt ist / so sehen wir gleich als
in einem spiegel/ was wir sind/ vnd worauff wir ar-
me Leute prangen / wie greulich kan vns der Tod zu-
richten/das wir da liegen vnd kōnnen weder arm noch
pein regen noch bewegen / Ach wenn man manchen
schönen Leib / der etliche wochen im grabe gelegen we-
re / wiederumb ansehen solte / wie würde manches
sich dafür entsetzen.

Im

Im Peinhaus da sehen wir was vnser prache
vnd hochmut sey / da schreien vns lebendigen gleich-
sam die toden gepein an / vnd sprechen.

O vos viuentes ad nos conuertite mentes,
Quod sumus, hoc eritis, fuimus quandoq;,
quod estis.

O Mensch schaw an vns todenpein/
Wie wir da liegen gros vnd klein/
Kansu hier auch erkennen recht/
Wer Herr gewesen oder Knecht/
Wer vnter vns arm oder reich/
Du siehst es ist hie alles gleich/
Was du bist / sind gewesen wir/
Was wir sein / du wirst werden schir/
Was trotzstu denn vnd prangest viel
Mit deinen gaben ohn mas vnd ziel/
Sei from / fürcht Gott vnd handle recht/
Er ist der Herr / du bist nur Knecht.

Der reure Mann Gottes D. Luther / hat ein
fein gleichnis gegeben / dabey wir vns vnserer schwa-
cheit vnd sterblichkeit / das wir schwache gebrechliche
Gefesse sind / erinnern sollen / dann als er einmal in
einer Gasteren gewesen / hat er nicht aus leichtfertig-
keit / sondern in Chrislicher betrachtung der Mensch-
lichen schwachheit vñ gebrechlichkeit dem Herrn D. Iusto

¶ iij

Ionæ

Ionæ ein Glas mit Wein sampt folgenden zweyen
versen zgedruncfen.

Dat vitrum vitreo Ionæ vitrum ipse LVTHERVS,
Vt vitro fragili similem se noscat vterq;.

Dem alten Doctor Jonas/
Bringt Doctor Luther ein schön glas/
Welchs leret alle beyde fein/
Das sie gebrechliche Gefesz sein.

3. Fürs dritte / so haben wir auch alhir eine war-
nung zu nemen / das / weil wir so arme gebrechliche
Leute sein / wir vnser schonen vnd vns nicht selbst zer-
brechen sollen.

Dis ist heutiges tages sehr nötig / Viel Leute
seind vnbedachtsam / vnd dencken sie sein noch jung
vnd starck / können wol etwas vertragen / führen ein
vnordentliches leben / stürmen zu ihnen selbst ein /
mit Bier vnd Wein / nicht anders / als wenn sie eiser-
ne Mägen hetten / aber das ist vnrecht / Darumb
spricht der Prediger Salomons am 7. Cap. Narre
nicht so sehr / damit du nicht sterbest zur vnzeit / als
wolte er sagen : siehe wohl zu / das du dich nicht selbst
vmb's Leben bringest / vnd deine zeit verkürzest. Ach
es hat zwar vnser lieber Gott einem iglichen Menschē
seine zeit vnd stunde geordnet / wie lange er leben sol /
wie anfenglich gemeldet / aber es kan sich auch einer
ver

verwarlosen vnd mit seinen sünden vnd vnordentliche
leben selbst verkürzen / das Gott für der zeit ab-
bricht / denn die Gottlosen sollen ihre jahr nicht zur
helffte bringen / wie David sagt Psal: 55. Daher
ist recht gesagt:

Abbreuiare dies poteris, producere nunquam,
Abbreuiare tuum est, sed prolongare Tonantis.

Derowegen sollen wir Gott vor augen haben.
Denn die furcht des HErrn vermehrt die tage / die
Jahr aber der Gottlosen werden verkürzt / Pro: 10.

Vom andern Stück.

Wir haben itzunder vernommen /
wie vns König David die schwachheit vnd ge-
brechligkeit vnser lebens surgehalten / hierauff erze-
let er nu ferner den trost / wes wir vns doch in solchem
betrübten zustande zu trösten haben / sonderlich aber
wenn wir sehen / das manch junges Mensch / wie ein
irdisch Gefesz plötzlich zuselt vnd zerbrochen wird / da-
von sagt er nun also:

Barmhertzig vnd gnedig ist der
G E R R / gedültig vnd von grosser
gütte!

gütte / er handele nicht mit vns nach
vnsern sünden / vergilt vns auch nicht
nach vnser missethat / sondern / wie sich
ein Vater vber seine Kinder erbar-
met / also erbarmet sich der **HERR**
vber die so ihn fürchten.

Zweyerley trost helt vns alhier König David
für / Erslich weist er vns / das Gott gnedig / Barm-
herzig / gedültig vnd von grosser gut vnd trew ist /
Fürs ander bezeuget er das er vnser lieber Vater ist.

Vom Ersten spricht König David also:
Barmherzig vnd Gnedig ist der
HErr / gedültig / etc. Gar seine ehrentit-
tel gibet alhier König David vnsern lieben Gott / die
wir zum trost wol merckē vnd behalten sollen / der Er-
ste Ehrentittel ist dieser / das Gott Barmherzig ist /
damit er vns wil zugemüt führen die vnaussprechliche
liebe Gottes / wie Gott gegen vns arme Menschen
gesinnet sey / Nemlich das er nicht mit vns handele
nach vnsern sünden / noch vns vergelte nach vnser
missethat / sonder gūnnet vns alles gutes / vnd möchte
ihme das hertz im leibe brechen / wenn Er vns siehet
noht

noth leiden / vnd do er so bis weilen zur vngnad ge-
gen vns bewogen wird / so jammert dennoch sein barm-
hertzigkeit / vnser flag vnd grosses leid / wie er denn
spricht / Esaie am 54. capitel : Ich habe dich eine
kleine zeit verlassen / aber mit barmhertzigkeit wil ich
dich samlen / Ich hab mein Angesicht im Augenblick
des zorns ein wenig für dir verborgen / aber mit
ewiger gnade wil ich mich deiner erbarmen. Vnd Sa-
sexam 11. Capitel : Was solich aus dir machen
Ephraim? solt ich nicht billich ein Adama aus dir
machen / vnd dich wie Zeboim verderben / aber mein
hertz ist anders sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu
brünstig / das ich nicht thun wil nach meinem grim-
migen zorn. Ach Gottes Barmhertzigkeit nimet nicht
abe / sondern ist alle Morgen neu / wie der Prophet
Jeremias in seinen Klagliedern am 3. cap. bezeuget /
Daher singet Maria in ihrem Lobgesang / das Got-
tes Barmhertzigkeit für vnd für wehret / doch bey
denen die ihn fürchten. Vnd Syrach spricht :
Wie ist die Barmhertzigkeit des Herren so gros / vnd
lest sich finden / denen so sich zu ihme bekeren.

Darnach fürs ander / so bekennet König David
das Gott gnedig sey. Ach vnser lieber Gott bewei-
set seine Barmhertzigkeit dermassen an vns / das er
nicht alsbald strafft wenn wirs verdienen / sondern er
lest gnade für recht gehen / vnd wenn er auch solches

D

nicht

nicht thete / so würde es bald mit vns aus vnd geschehen sein.

Endlich fürs dritte / spricht er / das Gott geduldig vnd von grosser güte sey. Wir Menschen seind gemeiniglich also gesinnet / das wir vns nicht ehe können zu frieden geben / wir haben vns denn an vnsern feinden gerechnet / aber Gott hat gedult mit vns / vnd gibt vns raum vnd zeit zur busse / wie die Exempel der heiligen schrift / so wol auch die tegliche erfahrung bezeugen thut. Diese grosse vnaussprechliche güte / trew vnd Barmherzigkeit Gottes helt vns nu König David alhier für / das wir vns derselben in vnserm elend trösten sollen / sonderlich aber wenn wir irgent einen fehltritt gethan / vnd unsere sünde vns engstigen / das wir oft nicht wissen wo aus oder ein / da sollen wir an die barmherzigkeit Gottes gedencken / vnd mit dem lieben David Beten aus dem 51. Psalm : Erbarme dich mein O HErr Gott / nach deiner grossen barmherzigkeit / Wasch ab / mach rein mein missethat / ich erkenn mein sünd vnd ist mir leid. Vnd mit dem armen Zölnier Luce am 18. Capitel / Ach Gott bis mir armen sündler gnedig. Dan wo die sünde mechtig wordē ist / da ist Gottes gnad vñ barmherzigkeit viel mechtiger / wie S. Paulus schreibet zun Römern am 5. capitel. Vnd in der 1. Epistel an Timotheum am 1. capitel bekennet er / das ihm de-

retwe-

retwegen von Gott barmherzigkeit wiederfahren sey /
auff das alle arme Sünder ein exempel an ihm ne-
men vnd sich derselben auch trösten sollen.

Den andern trost fasset König David in die-
sen Worten / da er spricht: Das Gott vnser lieber Va-
ter sey / dem wie sich ein Vater vber seine Kinder er-
barmet / also erbarmet sich der HErr vber die so ihn
fürchten / weil König David vnsern lieben Gott rüh-
met wegen seiner grossen Barmherzigkeit / vnd aber
keiner so gütig vnd barmherzig ist / der nicht biszwei-
len zu zorn vnd straff könne bewogen werden / so zeigt
der Prophet an / wie sich Gott verhalte vnd erzeige /
wenn er ja zum Zorn vnd vngnade bewogen werde /
Nemlich er erbarme sich vnser / wie ein Vater sich
vber seine Kinder erbarmet / welches vber die massen
tröstlich ist. Kein lieblicher Namen ist auff dem erd-
boden / denn Vaters Nahme / keine grössere liebe /
denn in Vater vnd Mutter hertzen / Ist nun Gott vn-
ser Vater / so wird ers nicht böse mit vns meinen /
wenn Er vns züchtiget / Jammer vnd Noht / Kreuz
vnd Elend zuschicket / Denn es kan vns ja nichts schei-
den noch trennen von der liebe GDEtes / die da ist in
Christo Jesu vnsern HErrn / wie S. Paulus meldet
Rom. 8. Wer an Christum gleubet / der ist ein Kind
Gottes / in dem er hat macht gegeben kinder Gottes
zu werden allen die an seinen Namen gleuben / Joh: 1.

D ij

Seind

Seind wir nu Kinder / so sind wir auch Erben/
nemlich Gottes Erben vnd miterben Jesu Christi/
Rom. 8. cap. Wie gibt es so grossen trost im Gebet/
das ein getauffter Christ zu Gott sagen kan: Abba
lieber Vater / Item: Vater vnser der du bist im Him-
mel. Welcher Vater ist vnter euch Menschen / wenn
ihm sein Kind vmb ein stück Brot bittet / der jme einen
stein dafür gebe / Luc. II. Desgleichen in creutz vñ elend
tröstets vns auch / das wir wissen / Gott ist vnser lie-
ber Vater / Er wird es vns nicht verderben.

Sit licet in natis facies austeram parentis :

Aequa tamen semper mens est & amica voluntas.

Ein Vater verwirfft sein Kind nicht balde / ob
es gleich eben harte schuld hat / sondern so bald sichs
nur erkent das es vnrecht gethan habe / vnd eine ab-
bitte thut / so waltet dem Vater sein hertz im leibe das
er seinen zorn fallen lest / Eben also thut vnser Him-
lischer Vater auch / ob Er vns gleich bisweilen von
wegen vnser sünde züchtiget / jedoch / so bald wirs ihm
abbitten / so lest Er seinen zorn fahren / vnd gereuet
ihn der straffe so er ober vns gedacht hat zu thun / das
Es oft heist / wie er durch den Königlichen Prophe-
ten David im 89. Psalm saget: Ich wil ihre sün-
de mit der Kutten heimsuchen / vnd ihre missethaten
mit plagen / aber meine gnade wil ich nicht von ihnen
nemen. Ach

Nach kein leiblicher Vater helt seinen Kindern so viel zu gut / als der Himlische Vater thut / Denn Er ist der rechte Vater vber alles was Vater heist im Himmel vnd auff Erden / wie S. Paulus zum Ephefern am 3. Cap. schreibet.

Dieses Vaters hertz sollen wir vns nun trösten in allen vnsern nöten / sonderlich aber im sterbsündlein / vnd ihme vnser Seele / nach dem Exempel Christi in seine hende befehlen.

Hieraus haben wir zu lernen.

1. Ersilich warin doch aller Christen warer / bestendiger trost bestehe / Nemlich / nicht auff zeitlicher dignitet, ehr vnd herrligkeit / auch nicht auff Gelt oder Gut / Silber oder Golt / denn dis ist alles vergenglich / Des weret nur eine kleine zeit / vnd hilffe nichts zur seligkeit / sondern vnser trost ruhet vnd stehet darinnen / das wir hören das GOTT gnedig vnd Barmhertzig ist / gedültig / vnd von grosser güte / Er handelt nicht mit vns nach vnsern sünden / vergilt vns auch nicht nach vnser missethat / sondern wie sich ein Vater vber seine Kinder erbarmet also erbarmet sich auch der HERR vber die so ihn fürchten.

Wer nun Gott den HERRN fürchtet / das ist / seine sünde erkennet / an den HERRN IESUM Christum gleubet / sich seines leidens vnd sterbens tröstet /

lest auch seinen Glaubē leuchten durch allerley Christ-
liche gute werck / Der hat sich der Barmherzigkeit
Gottes zu trösten / vnd erlanget vergebung aller
seiner sünden. Vnd ob ihn gleich Gott der Herr
vff dieser Welt bißweilen züchtiget / Kreuz vnd Elend
zuschicket / so meinet ers doch nicht böse / sondern thuts
aus Väterlichen wohlmeinenden hertzen / vnd mus
ihme hernach alles Kreuz zum besten dienen / ist auch
dessen gewis das ihn weder Tod noch Leben / weder
Engel noch Fürstenthumb / weder gegenwertiges noch
zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / in ewigkeit
von Gott scheiden kan / wie geschrieben siehet zum
Römern am 8. Capitel.

2. Fürs ander / so haben wir auch hieraus zu ler-
nen / wie wir vns doch verhalten sollen / wenn sich die
vnsern an ihrem letzten ende der Barmherzigkeit
Gottes getröstet / vergebung der sünden erlanget /
vnd in warem Glauben an Jesum Christum von him-
nen geschieden / Nemlich / wir sollen vns zu frieden
geben / vnd vnser trawern messigen / sumental wir sie
nicht verlohren / sondern der Barmherzige Gott
hat ire Seelen zu sich genomen ins ewige Leben / in die
ewige freude / wonne vnd seligkeit / Denn wo verge-
bung der sünden ist / da ist leben vñ seligkeit / sagt vnser
Catechismus / vnd ob wol ihre Leiber wie das Gras
oder Blumen verwelcken vnd verdorren / zu staub
vnd

vnd asche werden/jedoch sollen sie am Tringsten tage/
wenn der fröliche Sommer herbey kömmet / wieder
erfür grünen / wie der Prophet sagt : & ossa Vestra
germinabunt, vnd Außerstehen zum Ewigen Leben/
do sie nicht mehr einer verwelcklichen Blume / son-
dern dem verklärten Leibe Jesu Christi werden gleich-
förmig sein / freude haben die fülle vnd liebliches we-
sen bey der rechten Gottes immer vnd ewiglich / wie
im 16. Psalm geschrieben siehet. Gnug auch vom
andern Punctlein / haben also durch Gottes gnade in
dieser Reichpredigt zwey Punctlein erkleret vnd abge-
handelt.

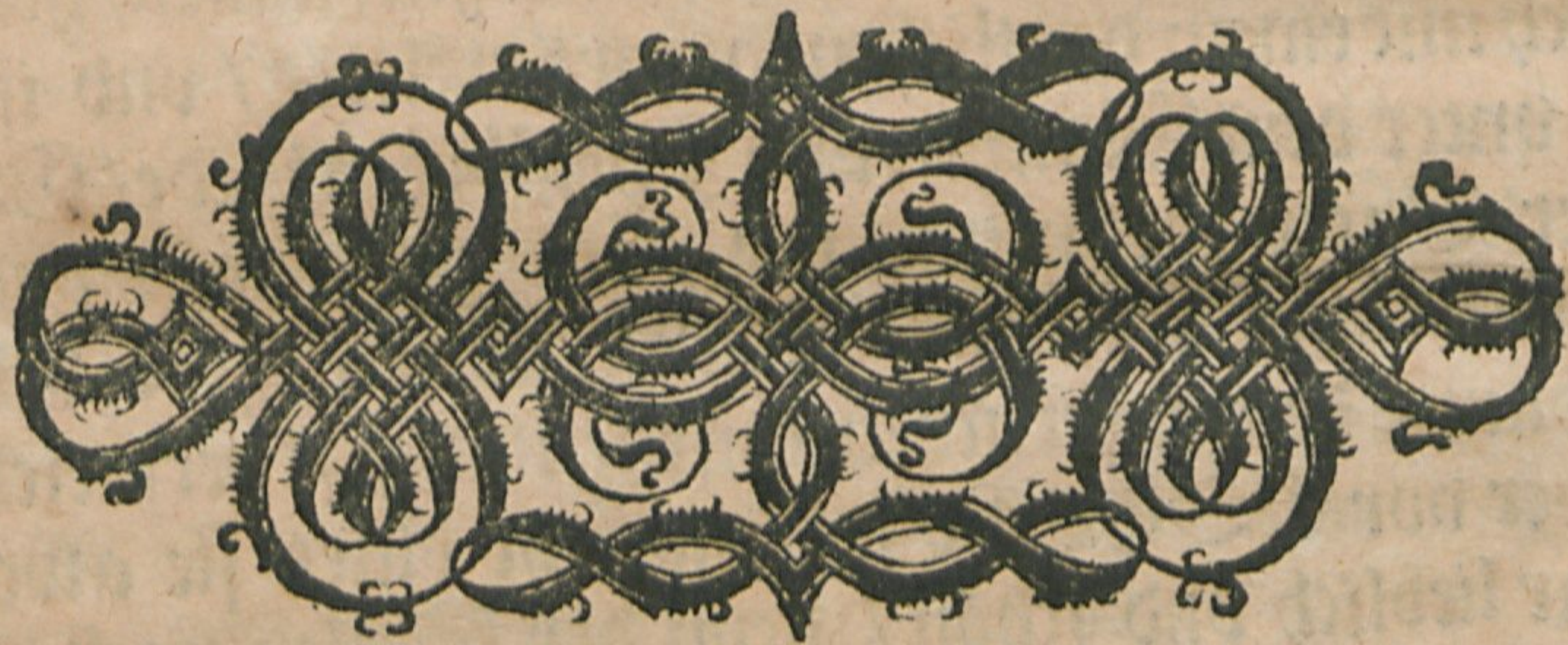
WAS nun betreffen thut diese ge-
genwertige Leiche / die Edle Ehrentugentfame
Fraw Katharina des Edlen / Gesirengen / Ehrvesten
George Ditten von Belaw eheliche Hausfraw / so ist
dieselbe eine zarte Adelige Blume gewesen / sintemal
sie herkommen vnd entsprossen aus der Edlen wurzel
vnd vhralten stamme derer von Weißbach vnd Schön-
berge / jr Vater seliger ist gewesen / der Edle Gesiren-
ge Herman von Weißbach / auff Grimmitschaw vnd
Lauterbach / des Edlen Ritters / Herr Hansen von
Weißbachs zu Thurm / Grimmitschaw vñ Schweins-
burgk weyland geliebter Sohn / Ihre Fraw Mut-
ter seliger gedechtnis ist eine geborne Schönbergin
von

von Limpach gewesen. Dieweil aber ihre geliebte Eltern / gar zeitlich mit tod abgangen / so ist diese in Gott verstorbene / von ihrer geliebten Mumen / der Edlen Frau Annen Pflügin von Lesnigk der massen erzogen worden / das sie in der Gottesfurcht / Jungfrewlicher zucht vnd Adelichen tugenden auffgewachsen. Vnd nach dem sie das 25. Jahr ihres alters erreicht / hat sie sich nach Gottes schickung in den heiligen Ehestand begeben / mit den ihgedachten Edlen George Otten von Belaw / mit welchen sie in die drey Jahr vnd etliche wochen eine Chrisiliche friedliche Ehe besessen / vnd sie Gott mit zweyen Kindern gesegnet / welche er auch mit gnadē wiederumb zu sich genommen. Es ist aber diese verstorbene vom Adel ein recht Gottfürchtiges vnd demütiges hertz gewesen / welches Gottes wort lieb gehabt vnd gerne gehöret / Daher sie auch in ihren Kranckheit sehr gedültig gewesen / vnd nach dem sie sich erinnert / das sie ein schwacher werckzeug were / vnd nicht wüßte wie es Gott mit ihr schaffen möchte / hat sie etliche tage vor ihrem seligen abschiede gebeuchtet / auch sich nach empfangener Absolution mit dem waren Leibe vnd Blute Jesu Christi speisen vnd trencken lassen / vnd sich hierauff als bald erkleret / sie were nun vorsichert vnd wol zufrieden / der liebe Gott möchte es machen wie es ihme gestele. Hat gerne Gebetet / sonderlich

lich aber dis Gebetlein für ihren abschiede: **O HERR**
JESU Christe/ du Sohn des lebendigen Gottes/ der
du für mich am stamme des Kreuzes gestorben bist/
in deine hende befehle ich meinen Geist/ du hast mich
erlöset/ **HERR** du trewer **GOTT**// dir Lebe ich/ dir
Sterbe ich/ dein bin ich tod vnd lebendig// Amen.
Vnd als ihre letzte zeit herbey kommen/ habe ich sie
gefraget/ ob sie auch gedechte einig vnd allein/ durch
die gnade vnd Barmherzigkeit Gottes des Himli-
sche Vaters/ vñ durch das trewe verdiens Jesu Chri-
sti selig zu werden vnd in Himmel zukommen/ hat sie
sich mit einem deutlichen jawort erkleret/ vnd ist al-
so vnter dem Glauben vnd Christlichen Liede/ **GOTT**
der Vater wohn vns bey/ *ic.* gar sanfft vnd se-
liglich eingeschlaffen. Nun ist zwar diese Adelige
Blume dem euserlichen ansehen nach/ verwelcket/
aber vor **GOTTES** Angesicht blüet sie albereit
gar lieblich vnd schön/ denn der Seelen nach ist sie
schon im Paradis/ im Lande der lebendigen/ im
Himlischen Jerusalem/ Der Leib aber der izo soll in
die Erden geseet werden/ wird am Jüngsten tage
wieder gar schön ausschlagen/ grünen/ blühen vnd
wachsen ins ewige Leben/ damit sollen sich die ihri-
gen trösten vnd zu frieden geben.

Der Barmherzige Gott tröste mit seinem hei-
ligen Geiste den betrübtten hinderlassenen Witwer/
E so wohl

so wohl auch die wehemütige vnd ohne das betrühte
Fraw Pflügin / vnd neme vns auch alle / wenn vn-
ser sündlein kömpt / mit gnaden von diesen jammer-
thal zu sich in den Ewigen Freudensaal. Dahin
vns allen verhelffe GOTT Vater / Sohn vnd
Heiliger Geist / der ware Gott / hochge-
lobet in Ewigkeit Amen.



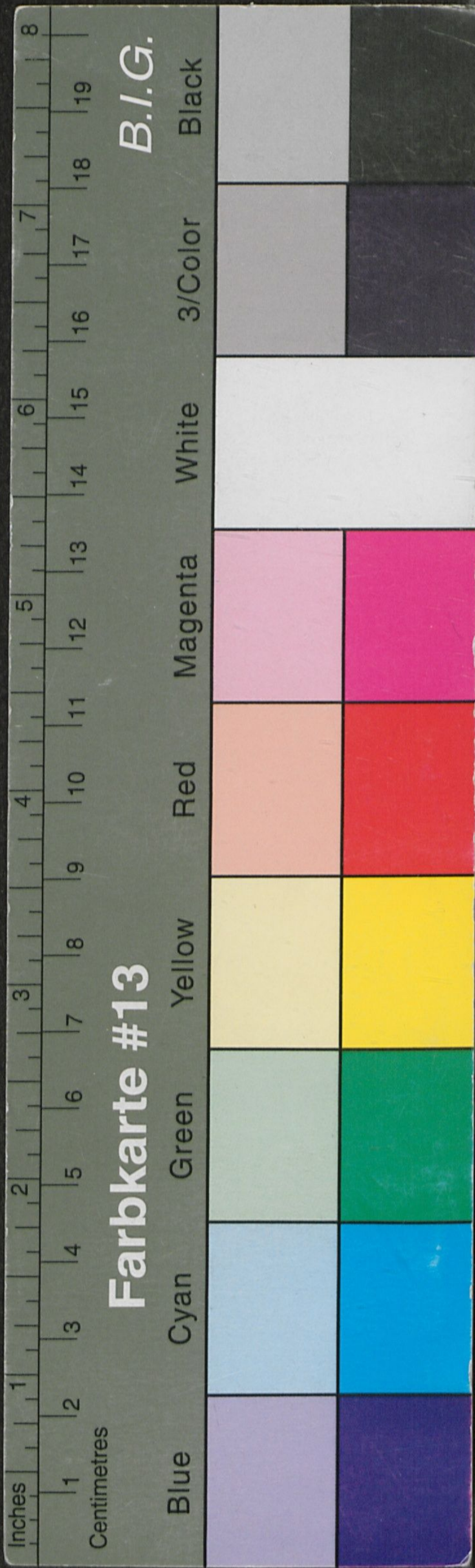
Gedruckt zu Dresden /
durch Hieronymum Schütz.
1 5 9 6.

La 1814 K

X220 F742

M





Q. K. 284

v. Below

Za
1814

11. Leichpredige/
Hey dem Begrebnis/
der Edlen/ Ehrentugentsamen fraw
en Katharina/ Geborne von Weisbach/ weyland des
Edlen/ Gestrengen vnd Ehrnuesten George Otten von Bes
law Ehelichen Haußfraw / welche den 1. Martij dieses 96.
Jahrs/ nach Mittag vmb 2. vhr sanfft vnd seliglich ein
geschlaffen/ vnd den 5. hernach ehrlich in vnser lie
ben Frawen Kirchen zu Dreyßden zur Er
den bestattet worden.

OS):(SO

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Gethan / durch

M. Conradum Blatt
Diaconum daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(GAALE)



Gedruckt zu Dreyßden / Im Jahr/
M. D. XCVI.